

„Die ersten gemeinsamen Schritte in die Welt“ - Babys in Kindertagesstätten?

Was früher in Westdeutschland verpönt, von vielen Elterninitiativen und Kinderläden dennoch schon lange erfolgreich praktiziert wurde, in Ostdeutschland aber ganz selbstverständlich war, wird nun unter (angeblich) neuen Aspekten diskutiert: Die Betreuung von Babys außerhalb der Familie in einer professionell geführten Kindergruppe. So fand im September 2002 in Frankfurt am Main ein Fachtag mit dem Titel „**Familienbegleitende Betreuung von Kindern unter einem Jahr**“ statt. Die wesentlichen Ergebnisse und Beiträge dieses Fachtags werden in dem 2005 erschienenen Buch „**Die ersten gemeinsamen Schritte in die Welt. Babys in Tageseinrichtungen - Bereicherung oder Belastung für Babys, ihre Familie und Erzieherinnen?**“ einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

In acht Kapiteln, die auch jedes für sich zu lesen sind, berichten die AutorInnen verständlich und praxisbezogen vom Wandel in der wissenschaftlichen Forschung zur Wahrnehmung und Entwicklung von Kleinstkindern und von den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Betreuung unserer Jüngsten.

So geht die Wissenschaft heute davon aus, dass Kinder bereits während ihres ersten Lebensjahres beginnen, die Basiskompetenzen für ihre weitere Entwicklung zu erwerben. **Kornelia Schneider** berichtet von der Säuglings- und Gleichaltrigenforschung, die inzwischen genaue Belege dafür erbracht hat, in welcher Weise und wie stark Babys aufeinander reagieren, wie sie voneinander lernen, miteinander kommunizieren und im Miteinander soziale Kompetenzen entfalten. Das Kind wird als ein von Geburt an aktiver Gestalter der eigenen Entwicklung und aktiver Partner bei der Gestaltung von Interaktionen gesehen. Neuere Untersuchungen gehen dabei davon aus, dass Kinder hierfür mindestens eine feste Bindungsperson brauchen, mehr Möglichkeiten für vertraute, gute und verlässliche Beziehungen aber eine sicherere Basis für eine positive Entwicklung darstellen.

Bernd Niedergesäß und Petra Hämel-Heid berichten von Beobachtungen, in denen sie auf der theoretischen Grundlage verschiedener Bindungstheorien die Interaktion der Säuglinge mit den Hauptbezugspersonen (Eltern) und den darauf basierenden Aufbau weiterer Beziehungen zu Dritten (ErzieherInnen) untersuchen.

Ein absoluter Wandel in der wissenschaftlichen Sichtweise besteht auch in der Erkenntnis, dass entgegen den bisherigen Annahmen auch Säuglinge bereits eine Selbstwahrnehmung haben und sich von ihrer Umwelt als abgegrenztes Selbst erleben. **Gerd Schäfer** beschreibt in seinem Beitrag, wie das Kind konkretes Denken durch Erfahrungen und Beziehungen im sozialen und sachlichen Kontext entwickelt und auf dieser Basis in die sprachliche Welt eintritt. Erst aufgrund dieser „Selbstbildung von Anfang an“ kann es Bildung „aus zweiter Hand“ sinnvoll nutzen, kann nach-denken über das, was es bereits erfahren hat und über das, was andere denken und sagen.

Entsprechend wird den Säuglingen ein notwendiger Spielraum zur Entfaltung von Selbstständigkeit, von eigenem Willen und eigenen Interessen bescheinigt. **Margret von Allwörden und Frauke Drees** stellen in ihrem Beitrag den bewährten und bekannten Ansatz von Emmi Pikler in Tageseinrichtungen für Babys dar. Bereits 1945 entwickelte sie ein Konzept für ein Waisenhaus, das auf der Wahrnehmung und Förderung der besonderen Kompetenzen von Babys basiert. Die Pflegerinnen versuchen von Anfang an, mit dem Kind zu kooperieren, sei-

ne Impulse aufzunehmen und es in seiner Bewegungsfreiheit nicht einzuschränken. Sie nehmen Kontakt auf, sind bereit, mit dem Kind einen Dialog zu beginnen. Emmi Pikler sagte in einem Vortrag: „Öffnet die umfangenden Arme, damit sie nicht zum Gefängnis für die Kinder werden, in dem sie ihre Selbstständigkeit verlieren“. Dabei geht es keinesfalls um ein sorgloses Selbstüberlassen des Kindes. Im Gegenteil: Es soll sehr genau und einfühlsam beobachtet werden, damit jede seiner Initiativen wahrgenommen, unterstützt und gefördert werden kann. Einer vorbereiteten Umgebung wird auch hier schon sehr viel Wert beigemessen. Die Bedeutung der Kinder füreinander wird deutlich erkannt und die Begegnung entsprechend gefördert.

Zahlreiche konkrete Hinweise, Tipps und Anregungen für eine qualitative Ausgestaltung der Krippenbetreuung gibt **Angelika von der Beek** in ihrem Beitrag. Die Krippe / Krabbelgruppe muss demnach ein Ort sein, an dem sich die Kinder genauso wohl fühlen wie zu Hause, der aber trotzdem ganz anders ist als das familiäre Umfeld. Es ist ein Ort, der speziell für die Bedürfnisse dieser Altersgruppe gestaltet werden sollte und an dem sich die (professionellen) Bezugspersonen ganz bewusst und gezielt auf die Begleitung und Unterstützung der Kinder konzentrieren. „Eine wichtige Bedingung dafür, dass ErzieherInnen genau die Hilfe geben können, die die Kinder benötigen, besteht in ausreichenden Verfügungszeiten, in denen Beobachtungen notiert, ausgewertet und vor allem im Team besprochen werden können.“ Grundlage ist die Beachtung der Tatsache, dass besonders für die jüngsten Kinder die körperliche und sinnliche Erfahrung Basis allen Handelns ist. Für die Unterstützung des Beziehungsaufbaus der Kinder untereinander ist es wichtig, dass Materialien und Raumgestaltung möglichst oft das gemeinsame Tun von zwei und mehr Kindern ermöglichen bzw. dazu motivieren. Eine wichtige Aufgabe sieht die Autorin darin, den Raum so zu gestalten, dass er dem Bewegungs- und Entdeckerdrang der Kinder Rechnung trägt. Sie spricht von der „Umwandlung eines Sitz-Gruppenraumes in einen Bewegungs-Gruppenraum“.

Claudia Maier-Höfer führt in ihrem Beitrag aus, wie in den französischen Freizeit- und Begegnungsstätten „Maisons Vertes“ auf psychoanalytischem Hintergrund eine systematische Vorbereitung auf die Trennung von Mutter und Kind erfolgt, bevor das Kind in die Kita kommt. Dabei spielt das Miteinander-Sprechen aller Beteiligten, selbst mit den Allerkleinsten, eine bedeutsame Rolle.

Last not least stellt **Heide Kallert** die Betreuung von Kindern unter einem Jahr im europäischen Vergleich dar, während **Ingeborg Ludwig und Barbara Theißen** von einer Arbeitsgruppe berichten, die sich gefragt hat, was unter einjährige Kinder in Frankfurter Tageseinrichtungen brauchen und die darauf basierend erste Standards für die Aufnahme von Säuglingen erarbeitet hat.

Ute Dalluhn, Kinderladen-Initiative e.V., Hannover

Beate Heeg, Eltern helfen Eltern e.V., Münster

Das Buch

„Die ersten gemeinsamen Schritte in die Welt - Babys in Tageseinrichtungen. Bereicherung oder Belastung für Babys, ihre Familie und Erzieherinnen?“,

herausgegeben von Bernd Niedergesäß u.a. ist im Dagmar Dreves-Verlag, Celle erschienen (ISBN: 3-936269-22-X). Es kostet 18,00 EUR.

Das Buch kann auch bei Eltern helfen Eltern e.V. ausgeliehen werden.